



MARIEN-KRANKENHAUS LÜBECK  
**MUSS BLEIBEN!**

---

**Praxisgemeinschaft der Belegärzte  
am Marien-Krankenhaus (GBR)**

---

## **Pressemitteilung**

### **der Belegärztinnen und Belegärzte des Lübecker Marien-Krankenhauses**

Die am 12.01.2023 durch Geschäftsführer Volker Krüger überraschend bekannt gewordenen Pläne, das Lübecker Marien-Krankenhaus in der Innenstadt zum 01.07.2023 zu schließen und sämtliche Angestellte, Belegärzte und Patienten auf das Gelände des UKSH zu verpflanzen, stoßen in der Gemeinschaft der Belegärzte auf absolute Kritik und Ablehnung.

Am MKH Lübeck sind rund 40 Belegärzte aus insgesamt 6 Fachrichtungen tätig. In den insgesamt 5 OP-Sälen werden pro Jahr über 4500 operative Eingriffe durchgeführt, davon über 500 ambulante Eingriffe bei Kindern. Hinzu kommen 1.400 Geburten pro Jahr. Damit trägt das MKH maßgeblich zur medizinischen Versorgung der Menschen Schleswig-Holsteins bei. Ein Zerfall des Hauses würde einen spürbaren Schaden für die Bevölkerung anrichten.

"Mit Verkündung der Pläne wurden wir, ebenso wie die Stadt Lübeck, vor vollendete Tatsachen gestellt. Über den drohenden Verlust des Standortes an der Parade, sowie die Tatsache, hinter unserem Rücken hanebüchene Zukunftspläne zu schmieden, sind wir fassungslos. Die kühne Idee, wir stünden dem Umzug und den damit einhergehenden Veränderungen positiv gegenüber, ist absolut unrealistisch." - so Michael Schneider, Anästhesist und Ärztlicher Direktor des MKH.

Die Praxen der Belegärzte befinden sich zum großen Teil in direkter Nähe des MKH. Das neue MZM wurde jüngst um einen aufwendigen Verbindungsgang zum Krankenhaus erweitert. "Kurze Wege, um schnell beim Patienten zu sein, eng verzahnte Strukturen der Fachrichtungen untereinander, um sich gegenseitig zu unterstützen und eine bestmögliche Versorgung zu gewährleisten - all das ist mit den Jahren stetig gewachsen und zugeschnitten von uns geplant. Ein Umzug auf den Campus, weg von den niedergelassenen Standorten, macht im Blick auf Ergonomie, Erreichbarkeit und rasche Hilfe überhaupt keinen Sinn." - so Dr. Ralf Katzbach, Sprecher der Belegärzte. "Wir sind fassungslos über so viel Kurzsichtigkeit und so wenig Respekt uns und den Patienten gegenüber. Es muss andere Wege geben, das MKH am Standort Innenstadt zu erhalten."

Nach vorliegenden Informationen war die Stadt Lübeck ebenfalls nicht in die Pläne eingeweiht, hat jedoch nach Erfahren sofort den Dialog in alle Richtungen gesucht. Vom Erzbistum Hamburg ist, trotz mehrfacher Versuche der Kontaktaufnahme, bislang keine Reaktion erfolgt.

Nach Schließung des jetzigen Standortes soll das MKH als weiterhin eigenständiges Unternehmen in bestehende, ältere Räumlichkeiten des UKSH Lübeck integriert werden. Die Geschäftsführung des MKH betont, dass das bisherige Personal weiterhin vom MKH beschäftigt werden soll. Langfristig sei geplant, mit staatlichen Fördermitteln einen Neubau für die Geburtshilfe auf dem Gelände des UKSH umzusetzen.

Der zeitliche Vorlauf für diese räumliche, strukturelle und medizinische Umstrukturierung beläuft sich Stand heute von der geplanten Bekanntgabe am 19.01.2023 bis zum finalen Umzugsdatum auf lediglich 6 Monate. Dies ist ein absolut unrealistisches Konzept. Ein Umzug des Standortes ist dabei ohne ein gravierendes medizinisches Defizit nicht möglich und kommt faktisch einer Schließung gleich. Die Verzahnung ambulanter und stationärer Leistungen mit den umliegenden Praxen ist in Lübeck einzigartig und würde zerfallen. Eine Verschlechterung der Versorgung der Lübecker Bevölkerung wäre die Folge.

In der Geburtshilfe, ebenso wie in der operativen Versorgung, wäre die Situation dramatisch. Fraglich ist auch, ob das UKSH diese Kapazitäten überhaupt aufnehmen kann, da derzeit z.B. im Bereich der Viszeral- und Allgemein Chirurgie im Gegenteil das UKSH Operationen in das MKH auslagert, um seinen Patienten eine Versorgung zeitnah gewährleisten zu können.

Fazit: Der Plan der Geschäftsführung, das MKH in seiner Eigenständigkeit an anderen Örtlichkeiten erhalten zu wollen, wird ohne das medizinische Personal nicht möglich sein. Die kurzfristige Bekanntgabe und Planung erlaubt wenig Zeit für kritische Stimmen, mutmaßlich wurde die Belegschaft bewusst spät in die Planung eingeweiht.

Michael Schneider: "Wir erwarten einen ergebnisoffenen Prozess zum Erhalt des Standortes. Es sollten alle potentiellen öffentlichen, medizinischen oder privaten Träger bzw. Investoren eingeladen werden, um ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept für die Geburtshilfe und die operative Versorgung, gerade bei Kindern, zu entwickeln. Einer Kooperation mit dem UKSH sind wir ausdrücklich offen gegenüber eingestellt, aber nicht zulasten des Standortes in der Innenstadt."

Die Belegärztinnen und Belegärzte des Marien-Krankenhauses Lübeck

16.01.2023